# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.**

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 13.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 15. Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**


## Der Streik in Crimmitschau.

Bei dem großen Interesse, welches der Crimmitschauer Webereiausstand weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erregt, kommen wir heute noch ausführlicher auf die Denkschrift zurück, welche der von der sächsischen Regierung in das Streikgebiet entsandte Geheimrat Dr. Roscher über das Ergebnis seiner Besprechungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern verfaßt hat. In dieser Darlegung, die bekanntlich den beiden sächsischen Kammern zugegangen ist, heißt es nach Aufzählung der Vorschläge, auf Grund deren man sich zu Einigungsverhandlungen bereit erklärte:

Die Vertreter der Unternehmer erklärten, daß sie die von den Arbeitern aufgestellten Forderungen jetzt weder ganz noch teilweise bewilligen könnten. In dem jetzigen Kampfe handle es sich nicht mehr um die Arbeitszeit und andere Einzelwünsche, sondern lediglich um eine Machtfrage zwischen den Unternehmern und der Sozialdemokratie. Deshalb seien die Unternehmer nicht darauf eingegangen, die Sache dem Gewerbegerichte als Einigungsamt vorzulegen. Wollten die Unternehmer den Forderungen der Arbeiter nachgeben, so würden üble Folgen eintreten. Es würde die Wettbewerbsfähigkeit von Crimmitschau gegenüber den anderen deutschen Orten mit gleicher Industrie, die noch heute fast ausnahmslos 11 Stunden bei meist niedrigeren Löhnen arbeiteten, dadurch schwer beeinträchtigt werden. Crimmitschaus Industrie habe in neuerer Zeit Schweres erlebt. Während der letzten beiden Jahrzehnte seien etwa 40 Firmen des Crimmitschauer Industriebezirks eingegangen. (Nach einer vom königl. Amtsgericht Crimmitschau inzwischen erlangten Uebersicht der Konkurse sind diese Angaben nicht übertrieben, sondern bleiben noch hinter der Wirklichkeit zurück. Denn in den 21 Jahren von 1883—1903 verfielen innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Crimmitschau in Konkurs: 30 Buckskin- und Tuchfabriken, 26 Spinnereien, 3 sonstige Textilbetriebe, 5 Färbereien, 2 Walkefabriken, zusammen also 66 Betriebe der Textilindustrie.) Sogar die Bevölkerung der Stadt sei von 23,553 im Jahre 1895 auf 22,840 im Jahre 1900, also um mehr als 700 Seelen gesunken. Die Vigognespinnerei leide seit Jahren unter einem sehr starken Wettbewerbe namentlich Belgiens, neuerdings auch Oesterreichs und Italiens. Günstiger sei zwar die Lage der dortigen Weberei. Seit ungefähr sechs Jahren vollziehe sich aber eine Aenderung in der Richtung der Crimmitschauer Weberei, indem die alten Buckskins mehr und mehr durch Kammgarnstoffe für die Herren und Damenkleiderkonfektion ersetzt würden, die bei außergewöhnlichen hohen Musterspesen nur einen sehr bescheidenen Gewinn ließen. Die Fortentwicklung der Crimmitschauer Industrie in dieser Richtung werde durch den Streik außerordentlich gestört. Wollte man den Forderungen der sozialdemokratischen Führer jetzt nachgeben, so würde man die Arbeitswilligen dem Terrorismus jener preisgeben. Diese Arbeitswilligen, die gegenwärtig in schwerer Zeit ihre Treue bewährt hätten, müßten aber von den Unternehmern geschützt werden. Die Unternehmer würden von den Arbeitswilligen förmlich gebeten, den lediglich von einigen Führern der Sozialdemokratie gestellten Forderungen jetzt nicht nachzugeben, da sie andernfalls dem Terrorismus der Führer schutzlos gegenüberstehen würden. Siege der Verband der Textilarbeiter in Crimmitschau, so werde einem anderen Platze bald dasselbe Schicksal bereitet werden. Aus diesem Grunde fänden die Unternehmer in Crimmitschau bei den Unternehmern anderer Orte mit ähnlicher Industrie eifrige und opferfreudige Hilfe. An sich seien die Unternehmer in Crimmitschau keine Gegner des Zehnstundentages, hätten vielmehr die Arbeiterschaft dringend ermahnt, abzuwarten, ob nicht vielleicht von Reichs wegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit für Frauen eintreten werde. Der Zehnstundentag sei mithin einen so erbitterten Kampf gar nicht wert, zumal da die Arbeitszeit schon jetzt $10^1/_2$ und $10^3/_4$ Stunden betrage. Berechtigte Wünsche der Arbeiter zu erfüllen, werde nach wie vor das stete und ernste Bestreben der Crimmitschauer Textilindustriellen sein. Es sei unrichtig, den gegenwärtigen Kampf als einen Kampf der Unternehmer mit ihren Arbeitern zu bezeichnen, in Wirklichkeit sei es ein Kampf der Unternehmer mit der Sozialdemokratie.

Von den Mitteln, die seitens der Sozialdemokratie in Crimmitschau angewendet würden, um Arbeiter, die sich der sozialdemokratischen Arbeiterorganisation und deren Unternehmungen nicht anschließen wollen, dazu zu nötigen, hat sich in Crimmitschau durch Einzelgespräche mit verschiedenen Arbeitswilligen mancherlei Bedauerliches erfahren. Solchen Nötigungsversuchen, die stetig und von Verschiedenen fortgesetzt werden, auf die Dauer zu widerstehen, erfordert seitens der damit Bedrängten eine große Festigkeit des Charakters. Vor den schlichten Arbeitern, die solche Festigkeit bewahren, die ruhig und entschieden ihren Weg gehen, empfinde ich hohe Achtung. An den Versuch einer Einigung zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer war hiernach nicht zu denken. Ein baldiges Ende des Kampfes ist daher zunächst leider nicht zu erhoffen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Crimmitschau des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie ist unter dem 4. Januar ebenfalls mit einer Denkschrift hervorgetreten, die eine kurze Darstellung über den Streik enthält. Wir haben, schreibt dazu die Berliner „Germania“, diese Abhandlung durchgelesen und können uns vollständig dem Urteil anschließen, das ein Reichstagsabgeordneter in der Sächsischen Volkszeitung darüber fällt. Es lautet:

Wir haben recht enttäuscht die Schrift aus der Hand gelegt, da sie den Stempel der Scharfmacherei zu deutlich an der Stirn trägt; da werden in erster Linie Klagen erhoben gegen die Soziale Praxis, gegen Nationalökonomen und alle jene bürgerlichen Kreise, die in dem bedauernswerten Streik auf Seite der Arbeiter standen. Aber der Inhalt sonst ist ein ungemein magerer, es werden z. B. nicht einmal die Forderungen der Arbeiter im Wortlaute mitgeteilt, so daß sich der Fernstehende kein sicheres Urteil fällen kann. Man erfährt nur, daß die Konkurrenz von Crimmitschau durchweg 11 Stunden arbeiten läßt und der Export in Vigognespinnerei ständig zurückgegangen sei und ihm nun noch mehr Gefahr drohe infolge Herabsetzung des Zolles. Die Löhne in Crimmitschau sind allerdings gegenüber Oesterreich bedeutend höher. Wochenlöhne von 8,9 Mk., 9,4 Mk. und 10,12 Mk. sind doch viel zu niedrig. Ein Industriezweig, der nur durch solch' geringe Löhne sich noch halten kann, ist doch in einigen Jahren verloren! Ueber Terrorismus der Sozialdemokraten wird sehr viel geklagt. Wir halten die Verteidigungsschrift der Fabrikanten für eine vollständig ungenügende und somit verkrachte; wenn sie doch einmal das Wort ergreifen wollten, dann hätten wir wahrlich etwas anderes erwartet. Das Urteil der Oeffentlichkeit muß sich so nur noch mehr gegen die Fabrikanten wenden.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

# **Das Scherlsche Prämien-Sparsystem** wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber den „Anseindungen“, die es in einem Teile der Presse gefunden, in Schutz genommen. Das offiziöse Blatt weist darauf hin, daß das Sparsystem in den beteiligten Ministerien eingehend geprüft worden sei, und bemerkt weiter: „Das Ergebnis dieser Prüfungen bestand in einer Reihe von Abänderungen, durch die bisher vorhandene Bedenken beseitigt wurden. Im Einvernehmen mit Herrn Scherl hatte sich das Staatsministerium insbesondere dahin schlüssig gemacht, daß die Konzession zur Vornahme der mit dem Scherlschen Sparsystem verbundenen Prämienverlosung einem vom Vorstand des deutschen Sparkassenverbandes vorgeschlagenen Komitee erteilt werden sollte. Der Vorstand des deutschen Sparkassenverbandes hatte sich zu dem Scherlschen Sparsystem gutachtlich geäußert und in einer außerordentlichen Tagung zu Berlin am 27. Juli 1903 mit Einstimmigkeit die Bildung des Systems und seine Nützlichkeit für die deutschen Sparkassen ausgesprochen. Was schließlich die geplante Verbandszeitschrift „Die Sprechstelle im Dienste des öffentlichen Lebens“ anbetrifft, so war durch die bestehenden Vereinbarungen dafür Sorge getragen worden, daß diese Wochenschrift zu einer Konkurrenz mit bestehenden Zeitungsunternehmungen nicht ausgebildet werden konnte. Obwohl die Staatsregierung von der Uneigennützigkeit und den vom Interesse des Gemeindewohls geleiteten Motive des Erfinders des Systems, Herrn Scherl, überzeugt ist“ — Herr Scherl hatte als zukünftiger Begründer der Sparvermittelungsanstalt freiwillig eine Reihe von Verpflichtungen auf sich genommen, durch die ihm die Möglichkeit eigenen Gewinnes abgeschnitten wurde, ohne ihn von dem Risiko des Unternehmens zu befreien — „hat Herr Scherl wegen der gegen seinen Plan und seine Person gerichteten Preßangriffe doch gebeten, mit seiner Person bei der Verwirklichung des Sparsystems ausscheiden zu dürfen. Ungeachtet der Bedenken, die dieser Bitte im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit entgegenstanden, wo die erforderlichen Verträge zur Sicherung der rechtlichen Grundlage des Systems bereits abgeschlossen waren, ist Herr Scherl bei seiner Weigerung verblieben, hat aber gleichzeitig Mittel und Wege angegeben, wie auch nach Ausscheiden seiner Person das Prämien-Sparsystem verwirklicht werden könne. Wie weit dies möglich sein wird, darüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen, die jedenfalls einen Aufschub der zum 1. Januar 1905 geplant gewesenen Einführung des Prämien-Sparsystems verursachen werden.“ Da werden wir also abwarten müssen. Die Absicht aber, das Sparen mit dem Lotteriespiel zu verbinden zumal in der geplanten Form, bleibt immer äußerst bedenklich. Diese Grundlage des ganzen „Systems“ soll doch offenbar nicht beseitigt werden.

*** **Eine bemerkenswerte Ansprache** richtete der Kaiser bei der Hochzeitsfeier im Schlosse Kreppelhof bei Landshut an die bisherige Hofdame, die junge Gräfin von Platen-Hallermund. Es sei, so führte, der „Schles. Ztg. zufolge, der Kaiser aus, an und für sich schon viel, wenn eine Dame einem Offizier die Hand zum Bunde reicht, weil sich aus dieser Stellung mancherlei Schwierigkeiten für das Familienleben ergeben. Ganz besonders aber sei es bedeutsam, wenn eine Dame sich mit einem Seeoffizier vermählt, weil dieser noch viel größeren Eventualitäten ausgesetzt sei. Sie müsse aber im Hinblick auf Gott den Schritt tun und aus seiner Hand das entgegennehmen, was er ihr etwa an Schwerem reichen würde. Die nun Vermählte sei seiner Gemahlin nicht nur eine Hofdame und Gesellschafterin, sondern namentlich in letzter Zeit eine treue, liebwerte Freundin gewesen und ihr Scheiden aus diesem Kreise werde eine schmerzlich fühlbare Lücke hinterlassen.

*** **Zu Ehren des Fürsterzbischofs in Prag, Skrebensky**, fand am 12. Jan. in Breslau im fürstbischöflichen Palais ein Frühstück statt, wozu außer dem Domkapitel Regierungspräsident Holwede, die Oberregierungsräte Gärtner und v. Wallenberg, sowie der österreichisch-ungarische Konsul Frhr. Teufenstein Einladungen erhalten hatten.

## Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach

(Herbert Rionlet).

5) (Nachdruck verboten.)

Seltsam genug erschien den beiden Damen die Kleinstadt mit den alten Häusern und schlecht gepflasterten Straßen. Offenbar wußte man von ihrer Ankunft, denn überall erschienen neugierige Gesichter an den Fenstern, und einige der alten Fräuleins hatten es sich nicht nehmen lassen, auf dem Bahnhof zu erscheinen, um ihr Oberhaupt sofort zu begrüßen.

Die Stifterin der wohltätigen Anstalt war eine Freifrau von Pranken, geborene Gräfin König gewesen; sie hatte die alte Abtei gekauft und ihr großes Vermögen angelegt, von den Zinsen wurde der Haushalt bestritten. Achtzehn arme adelige Fräuleins im Alter von fünfzig bis achtzig Jahren waren die Nießlinge, die Aebtissin mußte Witwe sein; auch sie mußte zum Adel gehören, um die Oberleitung des Stiftes zu übernehmen.

Ein hübscher Garten und Park gehörten zur Abtei, die mit vielen Komfort eingerichtet war. Es fehlte nicht an Dienstboten, jede Stiftsdame hatte zwei Zimmer, die ihr zur Benutzung übergeben waren; im großen Speisesaal vereinigte die Mahlzeiten die Hausgenossinnen, die auch sonst freundschaftlich untereinander verkehrten. Das Wappen der Pranken zierte die schweren silbernen Bestecke, es war auf den hohen Stühlen aus Eichenholz geschnitzt, es prangte oberhalb des Portales in Stein gehauen, es flatterte über dem Metalldach des Stiftes mitten auf der grün und weißen Fahne.

Heute hatten alle die alten Fräuleins große Toilette gemacht, um ihr neues Oberhaupt würdig zu empfangen, mit gespannter Neugier reckten sich die Hälse, und die Frage: „Wie wird sie sein?“ beschäftigte alle Gemüter.

Die jüngst verstorbene Aebtissin hatte sich keiner Liebe erfreut; sie war launisch und streng gewesen, hatte ihre besonderen Schützlinge gehabt und war gegen die minder Bevorzugten ungerecht gewesen. Es ist natürlich, daß bei so vielen zusammenlebenden alten Damen zuweilen Meinungsverschiedenheiten entstehen, die Aebtissin ist verpflichtet, auszugleichen und zu schlichten. Gerade Hortensia von Bärenfeld mit ihrem freundlichen Wesen und liebenswürdigen Charakter eignete sich für diese nicht leichte Stellung, zu der es viel feinen Takts bedurfte. Als die Freifrau, auf ihre Tochter gestützt, den kurzen Weg vom Bahnhof bis zur Abtei zu Fuß zurücklegte, gefolgt von den Stiftsfräulein, da flüsterten diese untereinander; sie tauschten ihre Eindrücke über Mutter und Tochter aus.

„Ich finde, daß unsere neue Aebtissin ein sehr liebes angenehmes Gesicht hat“, sagte Fräulein von Bruch, „nur sieht sie furchtbar traurig aus.“

„Die Tochter ist reizend, ich schwärme schon für sie, solche schöne Augen hat sie; ich finde sie süß!“ rief das kleine, verwachsene Freifräulein Färber, die immer irgend einen Menschen hatte, den sie heiß verehrte.

Es war Frau von Bärenfeld gestattet worden, Eva im Stift bei sich aufzunehmen; die Aebtissin hatte vier hübsche Zimmer im unteren Steck für ihre ausschließliche Benutzung. Hier richteten sich die Damen ein, und als noch einige der lieben alten Möbel aus Wildenhof ankamen und ihren Platz neben denen des Stiftes fanden, sah es recht wohnlich in den hohen, hellen Räumen aus. Eva war keine Natur, die sich leicht niederdrücken ließ; sie machte in Gedanken einen Strich unter ihr bisheriges Leben und war entschlossen, der Gegenwart die besten Seiten abzugewinnen. Jetzt im Hochsommer hatte sie keine Aussicht, Klavierstunden zu erhalten; sie hoffte zuversichtlich darauf, sobald das Schulsemester anfing.

Die Stadt lag sehr häßlich, die Gegend war flach und ohne alle landschaftlichen Schönheiten; abgelegen von den großen Verkehrsadern, war X um Jahre in der Entwickelung zurückgeblieben, ein wahres Krähwinkel, in dem man still vergnügt weiter lebte und über den nächsten klatschte.

Schneller als die Freifrau es für möglich gehalten, fügte sie sich in den neuen Wirkungskreise heimisch; sie besaß ein großes Anpassungsvermögen und verstand es, würdig zu repräsentieren. Es gab langjährige, bewährte Dienstboten im Stift, die jeweilige Aebtissin hatte nur das Ganze zu leiten, und ihre Anordnungen mußten pünktlich befolgt werden. Auch Eva half der Mutter nach Kräften, sie war mit allen den alten Damen gut' Freud, ihr rosiges Gesicht blickte zu den Türen der Stiftsdamen hinein, sie hatte für jedes ein munteres Wort, einen Scherz und war schon nach vier Wochen der verhätschelte Liebling aller. Es sah seltsam aus, wenn das junge, schöne Mädchen im Kreise dieser alten, oft schon greisen Menschen saß, wenn sie mit ihnen vereint die Mahlzeiten einnahm, oder am Abend im Garten in der Lindenlaube zwischen Freifräulein Thusnelda von Färber und Friederike von Auerstein Platz nahm. Aufmerksam lauschte Eva den Erzählungen der beiden, die fünfzig Jahre älter waren als sie.

Wenn Mutter und Tochter allein waren, sprachen sie jetzt oft von Hans Henning, die Schranke war gefallen, es tat ihnen gut, von dem fernen Sohn und Bruder zu reden. Im Herbst erhielten sie einen Brief von ihm, der nach Wildenhof gegangen war, denn der Tod des Vaters und der Verkauf des Gutes war Hans Henning noch nicht bekannt. Sein Brief war aus Kimberley datiert, wo er seit einigen Monaten lebte. Neugierig prüfte Eva die vier Seiten, die von einer festen, charakteristischen Handschrift bedeckt waren. Ein Grephologe hätte ihr Aufklärung über das Wesen des Schreibers geben können; obgleich das junge Mädchen zu ihrem lebhaften Bedauern nichts von dieser Wissenschaft verstand, sagte sie sich voll heimlicher Freude: „Er muß ein ganzer Mann geworden sein, so schlicht, ehrlich und offen kann nur Einer sich ausdrücken, der den Weg des Rechtes geht, der sich aufgerafft und durch ein Leben voll Arbeit den Jugendfehl gesühnt hat.“

Sie schrieb ihm zugleich mit der Mutter: sie teilten ihm den Tod des Vaters mit und alles was sich sonst in ihrem Leben ereignet hatte. Zum ersten Male durfte Eva den Bruder schriftlich nahen, und sie tat es aus der Ueberfülle ihres weichen, vortrefflichen Herzens.

Seitdem die Schulen in X begonnen hatten, bemühte sich Eva eifrig um Schüler und Schülerinnen. Es gab da manche Enttäuschung. Ihre Anzeige im Tagesblatt lautete:

„Eine junge Dame wünscht, Klavierstunden zu geben, auch englische und französische Unterrichtsstunden werden erteilt. Zu erfragen im adeligen Stift bei Freifrau von Bärenfeld.“

Die Anzeige wurde lebhaft in allen Kränzchen der Kleinstadt lebhaft erörtert, und es fanden sich nur wenige, die darauf hin reflektierten. Durch Fräulein von Färber, die im Städtchen Bekannte hatte, wurde Eva warm empfohlen, und einige Familien wünschten sie zu sehen. Die erste Frage war:

„Welches Konservatorium haben Sie durchgemacht?“

Wenn das junge Mädchen eingestand, daß sie nur im Elternhause bei einer tüchtigen Lehrerin Stunden genommen, dann zuckte man die Achseln und bedauernd:

„Ach so, dann können Ihre Ansprüche nicht groß sein.“

Man bot ihr ein lächerlich kleines Honorar, das Eva zuerst entrüstet ablehnen wollte, schließlich aber doch annahm. Mit den englischen und französischen Stunden ging es auch nicht viel besser, man war bereits versorgt oder fand es unnütz, eine so hübsche Lehrerin zu engagieren, in die sich der erwachsene Sohn verlieben konnte. Oft schreckte auch der vornehme Name die guten Spießbürger der Kleinstadt ab. Trotz aller Mühe bekam Eva nur vier Schülerinnen und einen Schüler, den Sohn des Gastwirts zum „Goldenen Hirsch“, dem sie französische Nachhilfestunden erteilte. Unverdrossen eilte die schlanke Mädchengestalt bei gutem und bösem Wetter durch die Straßen und Gäßchen des Krähwinkels, und als sie das erste verdiente Geld in den Händen hielt, war sie so glücklich wie noch nie. Etwas von der Befriedigung kam über sie, die die Arbeit mit sich bringt.

(Fortsetzung folgt.)

+ **Das Befinden des Königs von Sachsen** hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert, doch darf der König auf ärztliches Anraten Spaziergänge im Freien vorläufig nicht unternehmen.

□ **Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte** ist auf den 15. Februar anberaumt worden.

### Ausland.

**Rußland.** Der Zustand der Kaiserin, die leicht an Influenza erkrankt ist, ist ganz unbedenklich. — Die umlaufenden Gerüchte über Ernennung des Großfürsten Wladimir zum Präsidenten des Reichsrats an Stelle des erkrankten Großfürsten Michael Nikolajewitsch finden an sonst gut unterrichteten Stellen bis jetzt keine Bestätigung. — Der Gehülfe des Ministers des Innern, Generalleutnant von Wahl wird zum Mitglied des Reichsrats ernannt werden.

**Serbien.** Das Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des Oberstleutnants Leschjanin von seinem Posten als Militärattaché in Sofia unter Belassung auf seinem Posten als Militärattaché in Konstantinopel. An Stelle Leschjanins wurde Hauptmann Ostjitsch zum Militärattaché in Sofia ernannt. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt einen Ukas, wonach die vor 100 Jahren durch Karageorg begonnene Befreiung Serbiens durch ein Zentenarjubiläum gefeiert werden soll.

**Orient.** In mazedonischen Kreisen verlautet, daß die innere mazedonische Organisation beschlossen habe, alle der Partei Zontschieffs angehörenden Führer zu töten. Der Angriff auf Stojanow, wobei dieser verwundet wurde, sei nur der Anfang der Reihe von Anschlägen. — Die Pforte ließ den Ententemächten eine Note zugehen, in welcher sie die neun Punkte des Mürzsteger Programms einzeln durchgeht und gegen keinen eine besondere Einwendung erhebt; sie stellt ferner die Amnestie in Aussicht, wovon nur die Dynamitverbrecher ausgenommen werden sollen; endlich ersucht sie die Mächte um Maßregeln in Bulgarien, damit das Reformwerk durch Bandenumtriebe nicht abermals verhindert werde.

## Die Selbstmorde in Preußen während des Jahres 1902.

Im Jahre 1902 endeten in Preußen nach amtlichen Feststellungen 7217 Personen, darunter 5728 Männer und 1489 Frauen, ihr Leben durch Selbstmord. Seit den letzten 5 Jahren — von 1898 an — schwankten die Ziffern der jährlichen Selbstmordfälle auf 100 000 Lebende zwischen 19 und 21. Bei den männlichen Selbstmördern betrug die Verhältniszahl 31 bis 33, dagegen nur 8 bei den Frauen.

Die Beweggründe zum Selbstmorde anzugeben, ist, ohne Kenntnis des Vorlebens des Selbstmörders überaus schwierig, in vielen Fällen geradezu unmöglich; es kann daher nur mit dem Ergebnis gedient werden, welches durch die mitwirkenden Behörden gewonnen wird. Für das Berichtsjahr 1902 waren

| die Beweggründe: | bei männl. Pers. | bei weibl. Pers. | zusam. |
|---|---|---|---|
| Lebensüberdruß im allgemeinen | 439 | 83 | 522 |
| körperliche Leiden | 570 | 198 | 768 |
| Geisteskrankheiten | 1415 | 609 | 2024 |
| Leidenschaften | 140 | 88 | 228 |
| Laster | 532 | 20 | 552 |
| Trauer | 32 | 13 | 45 |
| Kummer | 689 | 90 | 779 |
| Reue und Scham, Gewissensbisse | 440 | 97 | 537 |
| Aerger und Streit | 199 | 28 | 128 |
| andere und unbekannte | 1371 | 263 | 1634 |

Hiernach ist fast ein Drittel aller Fälle auf Geisteskrankheit zurückzuführen; von 100 männlichen Selbstmördern betrug die betreffende Ziffer 24,7, von ebenso viel weiblichen 40,9. Nach gleicher Berechnung waren Lebensüberdruß bei 7,7 m., 5,6 w., körperliche Leiden bei 10,0 m., 13,3 w., Leidenschaften bei 2,4 m., 5,9 w., Laster bei 9,3 m., 1,3 w., Trauer bei 0,6 m., 0,9 w., Kummer bei 12,0 m., 6,0 w., Reue und Scham bei 7,7 m., 6,5 w., Aerger und Streit bei 1,7 m., 1,9 w. und andere nebst unbekannten Beweggründen bei 23,9 m., 17,7 w. Personen die Triebfeder der vorbezeichneten Selbstmorde.

Was die Art und Weise der Selbstmorde betrifft, so ist diese im allgemeinen eine recht mannigfaltige; dennoch sind es vornehmlich 11 Mittel, die seitens der Lebensmüden zur Erreichung ihres bedauerlichen Vorhabens in Anwendung kommen. Es wurden im Berichtsjahre Selbstmorde ausgeführt

| durch | von männl. Pers. | von weibl. Pers. | überh. |
|---|---|---|---|
| Erhängen | 3404 | 643 | 4052 |
| Erdrosseln oder Erwürgen | 5 | 4 | 9 |
| Ertränken | 706 | 530 | 1236 |
| Erschießen | 1085 | 50 | 1135 |
| Erstechen | 25 | 1 | 26 |
| Schnitt in den Hals | 84 | 10 | 94 |
| Oeffnen der Adern | 29 | 11 | 40 |
| Einnehmen fester und flüssiger Gifte | 193 | 129 | 322 |
| Einatmen giftiger Gase | 17 | 11 | 28 |
| Ueberfahrenlassen durch die Eisenbahn | 104 | 29 | 133 |
| Sturz aus der Höhe | 67 | 68 | 135 |
| andere Mittel | 4 | 3 | 7 |

Erhängen ist sonach die bevorzugteste Art der Selbsttötung; sie beträgt mehr als die Hälfte aller Fälle und kommt außerdem bei Männern häufiger zur Anwendung als bei Frauen. Unter 100 Selbstmorden männlicher Personen beträgt sie 59,5, bei der gleichen Anzahl Frauen 43,2. Durch Ertränken starben bei gleicher Berechnung 12,3 m., 35,6 w., Erschießen 18,9 m., 3,3 w., Einnehmen von Gift bezw. Einatmen giftiger Gase 3,7 m., 9,4 w., Erstechen, Schnitt in den Hals und Oeffnen der Adern 2,4 m., 1,5 w., Ueberfahrenlassen durch die Eisenbahn 1,8 m., 1,9 w. und Sturz aus der Höhe 1,2 m., dagegen 4,6 w. Personen.

## CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 13. Januar.)

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Interpellation betr. die Wurmkrankheit besprochen. Abg. Stötzel vom Zentrum nahm seine Partei gegen den Vorwurf der Sozialdemokraten in Schutz, als ob sie im vorigen Jahre gegen die sozialdemokratische Resolution betr. die Bekämpfung der Wurmkrankheit gewesen sei. Daß seine Partei nicht mitgestimmt habe, beruhe auf einem Versehen, wie das bei Abstimmungen häufiger vorkomme und es den Sozialdemokraten auch schon passiert sei. Er sehe nicht so hoffnungsvoll in die Zukunft wie der Minister. Die Kranken müßten entschädigt und für die invalid Gewordenen eine Rente ausgeworfen werden. Abg. Hue (Soz.) meinte, der Umstand, daß ein Zentrumsblatt geschrieben habe, die Sozialdemokratie habe die Wurmkrankheit aufgebauscht, beweise, daß dem Zentrum nicht zu trauen sei. Für das Einreißen der Krankheit treffe die Verwaltung die Schuld. Minister Möller betonte, daß die Krankheit um 60 % nachgelassen habe, kein Land der Welt sei in ihrer Bekämpfung so erfolgreich gewesen wie Preußen. Eine Million sei für die Bekämpfung verwendet worden. Die Verwaltung treffe keine Schuld. Zur Kontrolle bei den Maßregeln zur Bekämpfung der Krankheit brauchten die Arbeiter nicht hinzugezogen zu werden. Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Kirchner behandelte die Krankheit vom ärztlichen Standpunkt; dieselbe sei eine Berufskrankheit. Abg. Höffel (Rp.) meinte, die Erblindung sei nur eine Folge der Krankheit selbst. Abg. Westermann (nl.) nahm die Grubenbesitzer in Schutz; nicht geringe Schuld treffe die Arbeiter, die zu den Anordnungen erst hätten angehalten werden müssen. Abg. Mugdan (fr.) forderte, daß erkrankte Arbeiter von der Arbeit fern gehalten würden. Abg. Breyski (Pole) beschwerte sich darüber, daß die Bekanntmachungen nicht in polnischer Sprache erfolgten. Dieser Beschwerde schloß sich Abg. Dr. Ruegenberg (Z.) an, der den Vorwurf der Sozialdemokratie gegen das Zentrum mit Entschiedenheit zurückwies. Der Rest der Besprechung war belanglos. Morgen die übrigen Interpellationen und Kaufmannsgerichte.

## Provinzielles.

* **Münster**, 13. Jan. Eine Mordtat, die sich am Abend des 19. Nov. in der Bauerschaft Bentlage ereignete, fand vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne. In der Wirtschaft Delsen saßen an dem Abend mehrere Personen, u. a. auch der Wirt Fritz Marowsky aus Rheine und der Kötter Niemeyer aus Salsbergen. Gegen 7 Uhr verließen mehrere Personen die Wirtschaft, u. a. auch die beiden genannten, die sich nicht kannten. Kaum waren sie draußen, da hörten die in der Wirtschaft Sitzenden Schüsse fallen und die Stimme Marowskys, der rief: Ich schieße euch alle über den Haufen. Beim dritten Schuß fiel der Kötter Niemeyer röchelnd zu Boden und starb nach kaum einer halben Minute. Marowsky stürzte an den entsetzt Dastehenden vorbei, stieg auf sein Rad und fuhr davon, die Waffe unterwegs von sich werfend. Er wurde noch am selben Abend in einer Wirtschaft verhaftet. Der Angeklagte leugnete auch in der Verhandlung, der Täter zu sein. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage auf Mord erhoben. Die Geschworenen verneinten die nach vorsätzlicher Tötung gestellte Schuldfrage und erkannten den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis.

* **Bochum**, 13. Jan. Der wegen Unterschlagung von 4500 Mark steckbrieflich verfolgte Buchhalter Werner von hier ist in Hannover verhaftet worden. Werner war bei einer hiesigen Bergwerksfirma angestellt.

* **Hagen**, 14. Jan. Durch Essigessenz vergiftet wurde das 1¼ Jahre alte Kind der Witwe Fischer in der Neuen Bachstraße in Eckesey. Dasselbe wußte, während die Mutter mit der Herstellung des Abendessens beschäftigt war, an den Schrank zu gelangen, und aus einer Flasche mit Essigessenz zu trinken. Gleich darauf stürzte das Kind wie leblos zu Boden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind infolge Vergiftung gestorben.

* **Iserlohn**, 13. Jan. In Sachen einer Eisenbahnverbindung Schwerte-Iserlohn traf gestern Vormittag Herr Regierungspräsident Frhr. v. Coels in Begleitung mehrerer Herren der Arnsberger Regierung hier ein, um im Auftrage des Herrn Ministers an Ort und Stelle sich zu informieren und einige Einigungen zwischen den verschiedenen Projekten (3) herbeizuführen. Zu diesem Zwecke unternehmen die Herren der Arnsberger Regierung eine Informationsreise durch das Bartal, um sich auch eigene Anschauung aus Anhörung der Interessenten ein Bild von den verschiedenen Projekten machen und dem Herrn Minister darüber berichten zu können.

* **Brilon**, 13. Jan. Der weitbekannte Briloner Schnadezug findet auch in diesem Jahre wieder statt. Die Anhänglichkeit an diesem alten Brauch, und die Begeisterung für ihn ist dem Briloner angeboren und eigentümlich. Wenn er oft Jahre lang von der Heimat entfernt gewesen ist und sonst auch kein Heimweh fühlt, dann wird er aber um Johanni, wo diese Züge stattfinden, nicht selten davon befallen und eilt aus weiter Ferne den Bergen seiner alten Vaterstadt zu, um einmal wieder mit der Lust und Begeisterung eines echten Briloners dem Schnadezuge beizuwohnen.

* **Brilon**, 14. Jan. Die hiesige Stadtvertretung erklärte sich mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden, wonach dem demnächst in hiesiger Stadt sich niederlassenden Tierarzt ein Fixum von 600 Mk. und 150 Mk. für Beaufsichtigung der Märkte bewilligt werden soll.

* **Siegburg**, 13. Jan. Durch das Fenster ihrer Zelle sind aus der hiesigen Strafanstalt auf dem Michaelsberge zwei Verbrecher entflohen, indem sie sich an Stricken in den Hof herunterließen und dann das Weite suchten. Einer der Flüchtlinge war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

* **Altenessen**, 13. Jan. Auf Schacht Anna des Kölner Bergwerksvereins geriet ein Bergmann, Vater von 4 Kindern, unter herabfallendes Gestein. Die Arbeiten zur Rettung wurden sofort in Angriff genommen, doch macht sich nunmehr Leichengeruch bemerkbar, sodaß die Hoffnung, den Verschütteten lebend aufzufinden, dadurch zerstört worden ist.

* **Köln**, 13. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Tagelöhner Decker, der im Streit wegen eines Mädchens 2 Personen getötet hat, zu 7 Jahren Zuchthaus.

* **Aachen**, 12. Jan. Vier mit Kühen beladene Eisenbahn-Viehwagen, die vom Bahnhofe nach der Entladerampe gefahren wurden, konnten, da sich nur eine Bremse an den Wagen befand, auf dem starken Gefälle nicht gehalten werden und stießen auf sechs in der Entladerampe stehende leere Viehwagen, wodurch ein Wagen zertrümmert und der in einem der Wagen anwesende Viehtreiber Corsten erheblich verletzt wurde. Der Bremser konnte noch rechtzeitig abspringen.

* **St. Johann**, 13. Jan. Erhebliche Unterschlagungen hat sich der Geschäftsreisende Drolich von der hiesigen Mehlfirma Reif und Siesfeld zu schulden kommen lassen. Nach seiner eigenen Angabe beläuft sich die veruntreute Summe auf 18 500 Mk. Seine Verhaftung ist bereits erfolgt.

## □ Die Veranstaltung von Meisterkursen

ist ohne Zweifel eines der praktisch wichtigsten und wertvollsten Mittel der Handwerkskammern, die gewerbliche Bildungsgelegenheit für Handwerker zu fördern; die Kurse haben kurz den Zweck, in wichtigen fachgewerblichen Spezialitäten das Können der Meister und vorgeschrittenen Gesellen zu ergänzen bezw. zu erweitern oder abzurunden. Diesen Zweck haben die Kurse wie die Berichte der Handwerkskammern erkennen lassen, fast überall in einer verhältnismäßig zufriedenstellenden Weise erreicht. Gerade von den Handwerksmeistern und Gesellen wird auch der hohe praktische Wert dieser Veranstaltungen bestätigt. Ueber die Erfahrungen, die man im Bezirk der Handwerkskammer Saarbrücken gemacht hat, teilt der Jahresbericht dieser Kammer für 1902/03 einige, allgemein interessierende Einzelheiten mit.

Nach ihm trat gerade bei diesen fachgewerblichen Kursen seitens vieler Handwerksmeister zunächst eine Zurückhaltung zu Tage. Viele hätten gerne an ihnen teilgenommen, meinten aber ihrem geschäftlichen Ruf dadurch zu schaden. Andere wollten zunächst abwarten, um zu sehen, wer sich von der Konkurrenz beteiligen würde. Nach Beendigung der Kurse kamen dann aber an die Kammer eine Menge von Anregungen, der Kursus möge wiederholt werden, man habe den Nutzen nun eingesehen. In der Berichtszeit wurden im Bezirke der Kammer Saarbrücken Kurse abgehalten für Maler und Anstreicher, Herrenschneider, für die Bauschreinerei, die Zimmerdekoration und das Schuhmacherhandwerk. Bezüglich des ersteren konstatiert der Bericht: „Im allgemeinen ist der Erfolg als gut zu bezeichnen. Nach dem Urteil der Lehrer war bei der großen Mehrzahl der Schüler von Anfang bis Ende ein sichtlich lebhaftes Interesse am Vorwärtskommen wahrzunehmen. Diese Teilnehmer waren denn auch sehr befriedigt von den erzielten Fortschritten." Auch bei dem zweiten Kursus waren, „soweit durch persönliche Rückfrage bei den einzelnen Kursteilnehmern festgestellt werden konnte, sie mit dem Erfolge sehr zufrieden". Bei dem dritten Kursus war „der Erfolg um so zufriedenstellender, als sich bei der kleinen Teilnehmerzahl der Leiter mit jedem Einzelnen eingehend beschäftigen konnte". Ein gleiches ist hinsichtlich der beiden letzten Kurse festzustellen.

Für das kommende Jahr ist eine weitere Ausdehnung dieser so nützlichen Veranstaltungen in Aussicht genommen. Man wird in Zukunft vor allem dahin streben müssen, daß möglichst allen Handwerkern eines Kammerbezirks und namentlich denjenigen in den kleineren Städten und auf dem Lande die Möglichkeit geboten wird, an den Vorteilen der Meisterkurse teilzunehmen. Dieser Wunsch findet jedoch zumeist eine Einschränkung an der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel. Die Handwerkskammern stellen bereits solche in steigendem Maße zur Verfügung, vielfach bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit; auch das Ministerium für Handel und Gewerbe hat es bisher an Zuschüssen nicht fehlen lassen. Diese werden aber auf die Dauer erhöht werden müssen, ebenfalls wird man versuchen müssen, die Gemeinden mehr an den Meisterkursen zu interessieren und sie zu Beihülfen zu veranlassen; eine Unterstützung im weitesten Maße verdienen die Meisterkurse umso mehr, als sie in der Tat als Handwerkerpolitik mit unmittelbarem und wirklich praktischem Erfolge angesehen werden können.

## Zum Untergang des „Challam".

Wie wir bereits meldeten, sind bei dem Untergang des Postdampfers „Challam" in Britisch-Columbien 53 Menschen umgekommen, darunter viele Frauen und Kinder. Ueber den Unfall werden von London noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Dampfer hatte offenbar noch nicht lange den Hafen von Victoria verlassen und war noch nicht mehr als vier Seemeilen von dem Strand entfernt, als plötzlich ein entsetzlicher Sturm sich aufmachte. Furchtbar hohe Wellen schlugen über das Schiff, und das Wasser drang bald in den Maschinenraum ein und löschte das Feuer aus, so daß der Dampfer bald vollständig der Wut der Elemente preisgegeben war. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als ein Segel aufzuhissen, und der Dampfer trieb dann vor dem Winde her bis, er strandete. Alle Frauen und Kinder wurden, so schnell es ging, in die Rettungsboote gesetzt, aber die meisten derselben gingen sofort und ganz in der Nähe des Wracks in den furchtbaren Wellen unter. Glücklicherweise wurde von dem Leuchtturm aus bemerkt, daß das Schiff sich in der größten Gefahr befand, und so wurden sofort vom Lande aus Rettungsboote abgeschickt, die Hilfe bringen sollten. Zweien von diesen Schiffen gelang es, den Dampfer zu erreichen und in seiner Nähe zu bleiben, bis das Schiff unterging. Einige der an Bord befindlichen Personen wurden dann noch in die beiden Boote aufgenommen. 33 Personen, einschließlich des Kapitäns und des Steuermanns, wurden gerettet und nach Port Townsend gebracht. Einige hervorragende Persönlichkeiten der Kolonie, unter ihnen der Minister für öffentliche Arbeiten der Regierung von Britisch Columbien, sollen sich unter den Vermißten befunden haben. Das Schiff war noch ganz neu und erst im Juli getauft worden, und bei dieser Feierlichkeit rutschte die Weinflasche, mit der die Taufe vollzogen wurde, über Bord, ein Vorfall, der der Besatzung des Schiffes zu allerhand abergläubischen Befürchtungen Veranlassungen gab.

## Aus der ewigen Stadt.

Der Papst empfing am 13. Jan. in längerer Privataudienz in seinem Arbeitszimmer den Direktor Müller von der Germania in Berlin. Der hl. Vater erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Zeitung Germania und nahm die diesbezüglichen Mitteilungen freudig auf. Sodann wurde eingehend der Inhalt des Motuproprio über die Kirchenmusik besprochen. Direktor Müller überreichte einige Verlagswerke, welche der Papst mit besonderem Interesse entgegennahm. Unmittelbar darauf empfing der Papst die Prinzessin Bourbon, und die Gräfin Trani mit dem Herzog San Martino.

## Zur Lage in Ostasien.

In einer Erklärung an die Presse sagt der Londoner japanische Gesandte über das alarmierende Telegramm der „Times", dasselbe enthalte Tatsachen, welche vor der letzten Periode der Unterhandlungen stattfanden. Der Gesandte erklärte weiter, daß immer noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestände.

Aus dem Briefe eines deutschen Landsmannes, der am 26. November 1903 in Kioto geschrieben ist, werden der „Köln. Ztg." folgende Zeilen zur Verfügung gestellt: Mitte Oktober war hier und in Port Arthur alles bereit zum Krieg. Seitdem ist die Lage, wenn nicht friedlicher, so doch ruhiger geworden. Das jetzige Ministerium tut alles, um den Krieg vom Lande abzuwenden. Ein Krieg, selbst wenn er in den ersten Schlachten glücklich wäre — was sehr wohl möglich — würde auf die Dauer das Land zugrunde richten. Aber das Ministerium hat einen schweren Stand. Das englische Großkapital und der japanische Größenwahn der Militärpartei arbeiten zusammen, um das leicht erregbare Volk zu verhetzen. Tag für Tag hetzt die englische Presse hier zum Krieg und verbreitet allerlei verdächtigende Gerüchte. Bis jetzt hat das Ministerium noch die Oberhand behalten.

Einem Telegramm aus Port Said zufolge sind dort jetzt zwei russische Kreuzer und 6 russische Torpedoboote eingetroffen.

Aus Korea eingegangene Nachrichten deuten darauf hin, daß politische Intriguen gegen die russenfreundliche Partei im Werke seien, bemerken aber dazu, daß der Hof geneigt sei, sich auf die russische Hilfe zu verlassen.

Das russische Panzerschiff, welches am 7. Jan. mit 5 Torpedobooten in der Sudabei angekommen ist, ist nach Port Said abgegangen. Weitere russische Torpedoboote werden erwartet.

Reuter wird aus Peking telegraphiert, bei den dortigen Gesandtschaften sei eine authentische Nachricht eingegangen, daß 2 Divisionen russischer Truppen auf der sibirischen Bahn ostwärts befördert würden. Da russische Truppen Singmintun, die Endstation der kürzlich vollendeten chinesischen Bahn von Schanhaikwan nach Niutschwang besetzt haben, so fürchteten die in Niutschwang ansässigen Fremden, daß die Stadt den Schauplatz von Feindseligkeiten bilden könnte, und ersuchten die Konsuln, ein Vorgehen ihrer Regierungen zur Aufrechterhaltung der Neutralität von Niutschwang herbeizuführen.

Reuter meldet aus Tokio: Am 12. Januar, Nachmittags, hatte der Kaiser mit allen Kabinettsmitgliedern, 5 alten Staatsministern, 2 Admiralen und General Kodama eine lange Besprechung. Es heißt, in dieser Beratung sei die tags zuvor entworfene Antwort Japans an Rußland gebilligt worden. Die Antwort wird als der letzte Schritt in den Verhandlungen betrachtet. Das öffentliche Interesse des Volkes an dem Ausgange ist bis zur Fieberhitze gestiegen.

Wie die Zeitung „Lombardia" in Mailand aus Genua erfährt, bezahlte Japan an Bord der beiden von Argentinien gekauften Kreuzer für diese 42 Mill. Frank in Gold.

„Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostock, dort herrsche, nachdem die Rüstungen vollendet sind, augenblicklich Ruhe. In den leitenden Kreisen Japans überwiegt die Ansicht, daß eine friedliche Verständigung mit Rußland anzustreben sei. Der günstige Moment für eine Kriegserklärung sei versäumt worden, da Rußlands Streitkräfte in Ostasien täglich zunehmen und Japans Aussichten auf einen günstigen Ausgang des Krieges sich infolgedessen verringern.

Die Antwort Japans wurde am 13. Jan. nachm. dem Baron Rosen ausgehändigt; die Verhandlungen werden fortgesetzt, ohne daß eine Zeitgrenze festgesetzt worden ist.

Die in den europäischen Blättern enthaltenen Angaben über angebliche Forderungen Japans bezl. der Mandschurei riefen in Tokio eine große Ueberraschung hervor. Japan verlangte niemals die Räumung der Mandschurei, erkannte vielmehr die besonderen Interessen Rußlands und dessen Recht, seine Interessen zu schützen, offen an und forderte nur, daß Rußland seine freiwillig gegebenen Bürgschaften über die Achtung der territorialen Integrität Chinas in der Mandschurei auch einhalte. Außerdem verlangte Japan die die Freiheit und Wohnsitz betr. Rechte des internationalen Handels in der Mandschurei.

Die russischen Kreuzer „Dimitri" und „Donskoi" und 7 Torpedoboote sind von Cinea kommend in Port Said eingetroffen. Weitere russische Kriegsschiffe werden dort erwartet.

## Aus Nah und Fern.

— **Oldenburg i. Gr.**, 13. Jan. Bei einem Zimmerbrande in der Rosenstraße verbrannten gestern Vormittag zwei Frauen, eine Witwe mit ihrer 19jährigen Tochter. Letztere hat eine Lampe anzünden wollen, die aber explodierte, wodurch vermutlich der Brand entstand.

— **Schleswig**, 14. Jan. Der verstorbene Frhr. v. Plessen errichtete testamentarisch zwei Stiftungen von je 100 000 Mk., deren Zinsen für würdige, hülfsbedürftige Personen aus Stadt- und Landkreis Schleswig bestimmt sind.

— **Königsberg i. Pr.**, 13. Jan. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den Schneidermüller Karl Eisenberger aus Königsberg zu einem Monat Gefängnis, weil er bei der Reichstagsstichwahl auf Grund zweier ihm irrtümlich zugesandter Wahleinladungskarten in zwei Bezirken, einmal als Arbeiter, das andere Mal als Schneidermüller, gewählt hatte.

— **Konitz**, 13. Jan. Unter dem Verdachte des Mordes ist der Besitzer Johann Dorczynski aus Kruszyn festgenommen und ins Justizgefängnis zur Konitz eingeliefert worden. Dorczynski wird beschuldigt, den im März vorigen Jahres plötzlich verschwundenen Besitzer Literski aus Kruszyn, der, nach etwa dreißigjährigem Aufenthalt in Amerika, nach Deutschland zurückgekehrt war, erschossen, dessen Leiche um 600 Mark bares Geld beraubt und vergraben zu haben. Dorczynski be-

streitet die Täterschaft. Die Leiche Literskis wurde jüngst im Walde nahe Krupyn bei Besno gefunden. Füchse hatten sie aus der Erde gescharrt und angefressen.

— **Dresden**, 14 Januar. Die deutsche Städteausstellung hat einen Gesamtüberschuß von rund 204 900 Mk. ergeben. Hiervon sind rund 98 900 Mk. an die beteiligten Städte als von ihnen geleisteter Beitrag zu den Unkosten zurück zu vergüten. Der Rest von 106 000 Mk. fällt an die Stadt Dresden zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke. Das Vermögen der Stadt Dresden hat sich nach Mitteilung an gleicher Stelle in den letzten zehn Jahren um mehr als das doppelte vermehrt. Es ist von 1892 bis 1902 von 55 838 000 Mk. auf 119 880 000 Mk. gestiegen, so daß im Jahre 1892 180 92 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung kamen, während dieser Durchschnitt sich 1902 auf 294 04 Mk. berechnete.

— **Crimmitschau**, 14 Jan. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Geschäftsführer der Crimmitschauer Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes, Albin Hecht, wegen Beleidigung von 75 Crimmitschauer Fabrikanten, verübt durch ein anfangs September v. J. erschienenes Flugblatt, zu 2 Wochen Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen. Der Färbereibesitzer Selbmann wurde wegen Beleidigung des Hecht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— **München**, 13. Jan. Der Anarchist Demppwolf, der in den 80er und anfangs der 90er Jahre viel von sich reden machte, ist in der Kreisirrenanstalt als unheilbar Irrsinniger gestorben.

## Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

Zu dem Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika wird halbamtlich gemeldet: Nach Dienstag Abend spät und Mittwoch eingetroffenen Berichten eröffneten die Hereros durch die Einschließung von Okahandja und durch die Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Osona, etwa 5 Kilometer östlich von Okahandja, sowie durch die Unterbrechung der Telegraphenverbindung mit Windhuk die Feindseligkeiten. Während das letzte, aus Okahandja in Berlin eingegangene Telegramm auch die Drahtverbindung mit Swakopmund als gefährdet hinstellt, wird unmittelbar darauf aus Swakopmund gemeldet, daß diese Verbindung ebenfalls unterbrochen sei. Der Verstärkungstransport von 56 Mann Reservisten aus Swakopmund mit zwei Offizieren und einem Arzt wurden von Swakopmund nach Okahandja gesandt, bei der Station Walden aber an der Weiterfahrt verhindert, worauf ein Angriff auf Waldau erfolgt ist. Wegen der durch den Ernst der Lage sofort gebotenen Maßnahmen schweben zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen. Der am 6. Jan. von Cuxhaven abgegangene Ersatztransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Swakopmund eintreffen.

## Lokales.

**Bocholt**, 15. Januar 1904.

*** Reisespesen und Steuerpflicht. Die für die kaufmännische Welt interessante und für die Steuererklärung wichtige Frage, ob Ersparnisse an den Reisespesen steuerpflichtig sind, hat das Oberverwaltungsgericht jüngst im Prinzip entschieden. Ein Generalagent in Posen rügte die in der Berufungsentscheidung erfolgte Anrechnung von Ersparnissen, die er an den von ihm bezogenen Tagesspesen gemacht haben sollte. In dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts heißt es: „Der Annahme des Zensiten, daß tatsächlich von ihm an den Tagegeldern gemachte Ersparnisse der Besteuerung entzogen seien, ist nicht beizutreten. Der Gerichtshof hat vielmehr bis in die neueste Zeit an dem Grundsatze festgehalten, daß aus der Reisentschädigung verbleibende „Ueberschüsse" steuerpflichtige Bezüge darstellen, welche als schwankende im Sinne des § 10 des Einkommensteuergesetzes nach dem Durchschnittsergebnis der Vorjahre zu ermitteln sind. Auf der anderen Seite hat aber der Gerichtshof zwar vorzugsweise aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Billigkeit als Regel angenommen und festgehalten, daß den Angaben der Pflichtigen über das Nichtvorliegen solcher Ersparnisse in der Vergangenheit zu folgen ist, sofern nicht Tatsachen bekannt und geltend zu machen sind, welche der Voraussetzung ihrer Richtigkeit widersprechen, das heißt, diese Angaben als unglaubwürdig kennzeichnen. Denn die Vermutung spricht zunächst dafür, daß die Absicht der beteiligten Privatpersonen beim Abschluß ihrer Vertragsbedingungen lediglich auf die Erstattung der wirklich durch die Geschäftsreise verursachten Aufwendungen als Betriebskosten gerichtet ist. Die Führung eines genauen Nachweises der wirklich gemachten Einzelaufwendungen seitens des Reisenden grenzt praktisch an die Unmöglichkeit, während auf der anderen Seite die regelmäßige Annahme der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit von Ersparnissen der erwähnten Art seitens der Veranlagungsbehörden zu unerwünschter Beunruhigung der Pflichtigen oder zur unvermeidlichen Erweckung des Scheins von Willkür führen müßte. Da die Berufungskommission tatsächlich Feststellungen der gedachten Art zur Begründung ihres Ansatzes für Ersparnisse des Zensiten an den von ihm bezogenen Tagegeldern nicht beigebracht hat, so unterliegt ihre Entscheidung der Aufhebung.

+ Die nächste vollständige Sonnenfinsternis wird im August 1905 stattfinden und wiederum in Spanien sichtbar sein. In Madrid treten schon jetzt Bestrebungen hervor, um die Regierung zu veranlassen, in den Etat für 1904 dieserhalb eine Summe zur Unterstützung spanischer Astronomen auszusetzen, damit diese an ausländischen Sternwarten die neuesten Mittel zur Verwertung der Beobachtungen eines solchen Naturschauspiels studieren können. Für die Sonnenfinsternis von 1900 bewilligten die Cortes eine Summe von 190 000 Pesetas, aber man hatte so lange zu diesem Entschluß gebraucht, daß das Geld zu spät kam und so gut wie verloren war. 1905 wird sich die Zone der vollständigen Verfinsterung der Sonne etwa 200 Kilometer weit von Galizien und Asturien bis Valencia erstrecken. Die Nordküste Spaniens fällt zwischen Coruuna und St. Vicente de la Barquera und die Ostküste von Valencia bis zum Golf von San Jorge in den Gürtel vollständiger Verfinsterung. Die Gelegenheit zur Beobachtung ist verhältnismäßig sehr günstig.

*** Stürmisches, regnerisches Wetter herrscht seit zwei Tagen und Nächten hierselbst. Die Temperatur ist sehr unfreundlich.

*** Der Abbruch des alten Hauses, welches die Synagoge auf der Nobelstraße bisher verdeckte (bekanntlich diente dasselbe bis vor einem Jahre den jüdischen Kindern als Volksschullokal) macht große Fortschritte. Heute dürften die letzten Reste der Grundmauern dem Erdboden gleich gemacht werden.

## Zur Arbeiterbewegung.

— **Bremen**, 14 Jan. Der Ausstand der Arbeiter der Bremer Jutespinnerei und Weberei in Hemelingen ist nach Beilegung der Differenzen mit der Fabrikleitung beendet worden.

## Neueste Meldungen.

### Deutschland.

☐ **Die Reden des deutschen Kaisers** sind in englischer Uebertragung soeben von Longmans, Greene u Co. in einem stattlichen, mit dem Reichsadler in Golddruck versehenen Bande herausgegeben worden. Die Uebertragung rührt von Louis Elkind her und gibt den Wortlaut der Reden, Erlasse, Telegramme und anderer Kundgebungen Kaiser Wilhelms in tadelloser Form.

*** **Die Stelle des zweiten Vizepräsidenten** im Abgeordnetenhause wollen, wie aus der „Kreuz-Ztg." hervorgeht, auch die Konservativen wieder dem nat.-lib. Abg. Dr. Krause überlassen.

*** **Die wasserwirtschaftliche Vorlage** wird nach der „N. Pol. K." vier Teile enthalten und zwar 1. Regulierung der Oder, Havel, Spree, 2. den Großwasserweg Berlin—Stettin, 3. eine anderweitige kleine Stromregulierung und 4. den Mittellandkanal bis Hannover.

*** **Regelung der Schulunterhaltungspflicht.** Die Nationallib. Korresp. berichtet, daß über die anderweite Regelung der Schulunterhaltungspflicht sich auch die letzthin in Berlin versammelten Oberpräsidenten unterhalten haben. Wenn man gleichwohl den Gesetzentwurf in der bevorstehenden Tagung des Landtags nicht vorlege, so sei nicht die unvollständige Vorbereitung des Entwurfs die Ursache, sondern weil man ebenso wie im Reich auch in Preußen alles zu tun entschlossen sei, um die Personen, die für gemeinsames Handeln bestimmt sind, zusammenzuhalten und alles zu unterlassen, was das Gegenteil herbeizuführen geeignet erscheint.

* **Wesel**, 14 Jan. Ein Offiziersbursche vom Feldartillerie-Regiment Nr. 7 wurde gestern Vormittag als Leiche in der gefüllten Badewanne seines Herrn gefunden. Der Unglückliche ist im Bade von einem Unwohlsein befallen, welches Erbrechen zur Folge hatte. Der Tod scheint durch Ersticken erfolgt zu sein, indem Speisereste im Kehlkopf sitzen geblieben sind. Selbstmord ist ganz ausgeschlossen. Der Mann war ein äußerst braver, solider Mensch und von seinen Vorgesetzten sehr gut gelitten

* **Cleve**, 13 Jan. Im benachbarten Keeken entstand auf bislang unaufgeklärte Weise in dem Anwesen des Gutsbesitzers v. A. Feuer, welches mit solch rasender Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit seinen Vorräten an Heu, Stroh usw. ein Raub der Flammen geworden war. Der Schweinestall wurde vom Feuer verschont. Zwei Pferde und 24 Stück Rindvieh fanden in den Flammen ihren qualvollen Tod. Der entstandene Schaden soll sich auf etwa 40 000 Mark beziffern.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Zustand der Königin Maria von Hannover hat sich verschlimmert. Es hat sich ein häufiges Erbrechen eingestellt. Die älteste Tochter, Prinzessin Friederike, wurde telegraphisch aus Biarritz nach Gmunden berufen.

**Amerika.** Der deutsche Botschafter Speck von Sternburg konferierte am 12 Jan. mit dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegssekretär Root und vereinbarte, daß er demnächst den Platz in der Nähe der Kriegsschule besichtigen werde, der für die Aufstellung der Statue Friedrichs des Großen ausgewählt ist.

### Aus der ewigen Stadt.

Der hl Vater empfing Frhrn. v. Hertling nebst Familie am 14. Jan. in Privataudienz.

## Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. Januar 1904.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, 100 Kg. | 1. | Qual. | 16,40 | Kartoffeln 50 Kg. | | 2,70—3.50 |
| „ „ | 2. | „ | 15,40 | Heu „ 50 Kg. | . . | 2,50—3,00 |
| „ „ | 3. | „ | —,— | Luzernerheu 50 Kg. | . . | 3,60 |
| Roggen „ | 1. | „ | 13,20 | Maschinenstroh, 500 Kg. | | 13,00 |
| „ „ | 2. | „ | 12,20 | Flegeldrusch „ „ | | 15,00 |
| „ „ | 3. | „ | —,— | Butter per „ | | 2,50 |
| Hafer „ | 1. | „ | 12,20 | Eier (100 Stück) | . . . | 13,00 |
| „ „ | 2. | „ | 11,50 | | | |

Weizen 20 Pfennig höher.

**Neuß**, 14. Januar.

| | |
|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) | 48,75 |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . . | 50,25 |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl | |
| Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise . . . . . | 96,— |
| „ in kleineren Partien . . . . . | 100,— |
| Kleien per 50 Kilo . . . . . | 5,— |

Rüböl und Kuchen unverändert.

Das Bankhaus **E. Salmann in Hamburg** gegründet 1853, bringt seinen altbekannten Kalender für Besitzer von Wertpapieren für 1904 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische, wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahn-Prioritäten 2c. 2c. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wissenswerte Notizen über solide, sowie aussichtsreiche Kapitalanlagen, Minenwerte 2c Der Kalender wird auf Wunsch gratis und kostenfrei von genanntem Hause zugesandt.



**Seidenstoffe** Sammte, Velvets, direkt an Private. Man verlange Muster.
von Elten & Keussen, Krefeld.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 17. Januar.**
St. Georg.
5, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.
7 Uhr hl Messe
5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)
8½ Uhr hl Messe und Predigt.
2 Uhr Andacht.

**Montag** Uhr Seelenamt im Laufe der Woche.

St. Georg.
**Donnerstag** ½9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.
**Dienstag** 5¼ Uhr Antoniusandacht.

## Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Anschluß an die im Bezirke der Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) bestehenden Ortsfernsprechnetze u. Umschaltestellen müssen bis spätestens zum 1. März bei den Verkehrsanstalten eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplanes nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten, am 1. August 1904 beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Münster (Westf.), 5. Januar 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion,
Stähle.

## Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich die Stiere folgender Besitzer angekört:
1. Bernard Lindenbuß gt. Paß zu Wesele,
2. Bernard Fasselt gt. Welchering zu Raesfeld,
3. Gerhard Döring zu Rhedebrügge,
4. Witwe Rölfing zu Rhedebrügge,
5. Wilhelm Terlele zu Altrhede.

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bullenförordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 11. Januar 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Bucholtz.

## Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 30. Dezember 1903, Nr. 9524 I. A. 2, ist die Fabrikkrankenkasse der Firma Aldenkortt & Cie. mit dem 1. Januar cr. aufgelöst worden.

Die beteiligten Kassenmitglieder und Arbeitgeber werden mit dem Bemerken hiervon in Kenntnis gesetzt, daß die ersteren mit dem gleichen Zeitpunkte an die Ortskrankenkasse II hierselbst übertreten mußten.

Bocholt, den 8. Januar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

**Damen**
jeden Standes zum Verkauf v. Kleiderstoffen und Wäscheartikeln an Private gegen hohes Salair u. Provision gesucht. Kaution erforderlich.
Ausführl. schriftl. Angebote unter U. N. an die Expedition d. Bl.

**Modes.**
Ein Lehrmädchen für meine Putz-Abteilung gesucht.
**Th. Althoff.**

Tüchtiger, solider
**Heizer**
gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Am Samstag, den 16. Jan., von Nachmittags 2 Uhr an, ist von einem selbstgemästeten Schweine
**Fleisch**
(pr. Pfd. zu 58 Pfg.) zu haben.
**W. Schmelzer,**
Schwanenstr. 548, beim Schlachthaus.

Am Samstag Nachmittag von 2 Uhr an ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine
**Fleisch**
(pr. Pfd. 58 Pfg.) zu haben.
**W. Rüters,**
Hohenzollernstr. 415.



Bringe meine beiden
**Deckhengste**
(Oldenburger und Rheinisch-Belgisch) zur gefl. Benutzung in Erinnerung.
**B. Honsel**
in Büngern.

## Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe dieses Jahres das 20. Lebensjahr erreichen, und ihren Wohnsitz in Bocholt haben, sowie diejenigen älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines der Ober-Ersatz-Kommission von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich vom

**15 Januar bis 1. Februar ds. Js.**

unter Vorlage ihres Geburtsscheines, sofern sie nicht im hiesigen Bezirke geboren sind, bezw. des erhaltenen Losungsscheines im Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatz, Zimmer No. 4, zur Berichtigung der Stammrolle persönlich zu melden.

Sind Militärpflichtige während des genannten Zeitraumes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken. Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen, werden gemäß § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Bocholt, den 5. Januar 1904

Der Bürgermeister: **Geller.**

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum

**1. Februar d. J.**

in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.

Hierin gehören:
a) männliche Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirk geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben;
d) Militärpflichtige aus früheren Jahrgängen, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.

Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Bocholt, den 7. Januar 1904.

Der Amtmann:
Döink

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 18. Februar 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1 Februar d. J.,**

während der gewöhnlichen Bureaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.

Hierhin gehören:
a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Rhede, den 9. Januar 1904.

Der Amtmann:
Brede.

**Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers,**
**Fahnen, Flaggen, Banner,** von rein wollenem Schiffsflaggentuch,
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen 2c.
Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
**Bonner Fahnenfabrik in Bonn** a. Rh.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

## Abonnements-Bedingungen für das St. Agnes-Hospital zu Bocholt.

§ 1.
Der Zweck des Abonnements ist: unverheirateten Personen aus der Stadt und dem Kirchspiele Bocholt, welche das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und gesund sind, im Erkrankungsfalle die unentgeltliche Aufnahme in das hiesige St. Agnes-Hospital gegen Entrichtung von Beiträgen zu sichern.

§ 2.
Der Abonnementsbeitrag, vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., ist an den Rendanten des Hospitals im voraus zu bezahlen. Wünscht eine Person im Laufe eines Vierteljahrs mit dem Abonnement zu beginnen, so wird der Beitrag für das volle Vierteljahr gezahlt.

§ 3.
Es steht den Herrschaften frei, für ihre Dienstboten zu abonnieren. Jedoch müssen sie dieselben namentlich angeben und beim Wechseln des Personals sofort die Namen umschreiben lassen. Im Unterlassungsfalle verlieren sie das Recht auf unentgeltliche Verpflegung.

§ 4.
Wer zwei Monate lang mit dem Beitrage im Rückstande geblieben ist, verliert dadurch den Anspruch auf kostenfreie Verpflegung.

§ 5.
Die Aufnahme in das Hospital kann erst vier Wochen nach begonnenem Abonnement erfolgen. Bei besonderen Unglücksfällen kann durch Vorstands-Beschluß hiervon eine Ausnahme gemacht werden.

§ 6.
Die Abonnenten erhalten in Erkrankungsfällen im St. Agnes-Hospital unentgeltliche Verpflegung. Die Kosten der ärztlichen Behandlung, der Arzneien und für Wein müssen jedoch die Abonnenten selbst zahlen.
Ausgeschlossen von der Aufnahme in das Hospital sind die im § 2 der Statuten des St. Agnes-Hospitals bezeichneten Kranken.

§ 7.
Jeder, der sich durch grobe Ausschweifung, durch Streitigkeiten, Schlägereien und überhaupt durch eigenes Verschulden Krankheiten, Wunden 2c. zuzieht, kann während der Dauer einer aus solchen Ursachen herrührenden Krankheit keine Ansprüche auf unentgeltliche Verpflegung in der Anstalt machen.

§ 8.
Wenn ein Abonnent ohne Unterbrechung ein Vierteljahr lang im Hospitale verpflegt worden ist, hört das Recht auf fernere unentgeltliche Verpflegung auf.

§ 9.
Der Abonnent hat sich der Ordnung des Hospitals zu unterwerfen. Derselbe kann, falls er sich gegen dieselbe auflehnt, sofort entlassen werden.

§ 10.
Weder beim freiwilligen noch beim unfreiwilligen Austritt werden die geleisteten Beiträge zurück erstattet.

§ 11.
Vor der Aufnahme in das St. Agnes-Hospital ist eine Bescheinigung des Arztes vorzulegen.

§ 12.
Stirbt ein Abonnent in der Anstalt, so müssen die Angehörigen für das Begräbnis 2c. Sorge tragen.
Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegengenommen.

# Noch 3 Tage

**Freitag, Samstag, Sonntag:**

Verkauf zu den angebotenen

## Ausnahme-Preisen.

## S. B. Löwenstein.

---

**Erfolg bewirken**

Insertionen aller Art (Geschäfts-Anzeigen großen u. kleinen Stils, Versteigerungs-, Verkaufs-, Stellen-, Wohnungs-Anzeigen u. s. w.), wenn dieselben in dem **Bocholter Volksblatte** bekannt gemacht werden.

---

## Condenswasser-Ableiter

**D. R. P. A.**

**Ohne Schwimmer. Ohne Gewinde. Ohne Federrohre. Tadellos sicher funktionierend. Einfach, stabil und billig. 4 Wochen zur Probe. Feinste Referenzen.**

***E. Pieron & Sohn,***

***Westend.***

---

## Bekanntmachung.

Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Gerichts vom 18. Dezember 1903 ist der am 27. April 1867 zu Spork geborene Ackerer Johann Heinrich Mecking für tot erklärt.

Als Todestag ist der 30. April 1903 festgestellt.

Bocholt, den 19. Dezember 1903.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Hebberling zu Bocholt als Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Bocholt, der die Armenanstalt der Stadt Bocholt vertritt, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers, der auf dem Grundbuchblatte der der Armenanstalt zu Bocholt gehörigen Band 59, Blatt 19, von Bocholt eingetragenen Grundstücke Nr. 1—28, Abteilung II, Nr. 2, für den Theobor Valk zu Bocholt ex decreto vom 6. März 1838 eingetragenen Reallast, nämlich ein Sackzehnten von 3 Malter Bocholdisch reinem Roggen termino Lichtmeß, gemäß §§ 1112, 1104 und 1170 des B. G.-B. beantragt.

Die Rechtsnachfolger des aus dieser Reallast Berechtigten werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

**11. März 1904, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Bocholt, den 8. Januar 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Hebberling namens des Wirts Heinrich Wildör in Bocholt hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers,

1. der auf dem ihm gehörigen im Grundbuche von Bocholt, Band 59, Blatt 84, eingetragenen Grundstücke Flur 9, Nr. 100, Abt. III, Nr. 4, für die Witwe Kolon Franz Klosterschulte gen. Niermann zu Vornhövel bei Werne zufolge Verfügung vom 1. Juli 1862 bezw. 30. März 1870 eingetragenen zu 5 % verzinslichen Bürgschaftshypothek von 532 Taler, 32 Silbergroschen, 6 Pfennig,
2. der auf dem ihm gehörigen im Grundbuche von Bocholt, Band 59, Blatt 84 eingetragenen Grundstücke Flur 9, Nr. 100, Abt. III, Nr. 6, für die Witwe Kolon Franz Klosterschulte gen. Niermann zu Vornhövel bei Werne zufolge Verfügung vom 30. März 1869 eingetragenen zu 4 % verzinslichen Dahrlehnshypothek von 325 Talern gemäß §§ 1170 des B. G.-B. beantragt.

Die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

**11. März 1904, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Bocholt, den 9. Januar 1904.

**Königliches Amtsgericht.**

---



## Das Getränk der Kinder.

**Wem die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehe streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiner's Malzkaffee, der gerade auf den jugendlichen und zarten Körper die wohltätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Aerzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiner's Malzkaffee, mit Milch gekocht, schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.**

---

## Konvikt Carolinum

zu **Dorsten** i. W.

Zu Anfang des neuen Schuljahres werden in das unter dem Protektorate Sr. Bischöflichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster stehende Gymnasialkonvikt Carolinum zu Dorsten i. W. Schüler aufgenommen. Schüler der unteren Klassen werden bei der Aufnahme bevorzugt. Pensionspreis 600 Mk. Prospekt steht zu Diensten. Baldige Anmeldung erwünscht.

**J. Göttke**, Präses.

---

## Ohne Gleichen

sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** und gegen **alle Hautunreinigkeiten** und **Ausschläge** der altbewährten

**Carboltheerschwefel-Seife**

**Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankf. a. M.** Vorr. 50 Pfg. p. Stck. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

---

## Junger Mann

sucht Beschäftigung in seiner freien Zeit zum Bücher-Beitragen und sonstige schriftliche Arbeiten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

## Leinen und Baumwollwaren.

Jung., bei Exporteuren, Grossisten und Warenhäusern Berlins best. eingef. Agent wünscht noch einige leistungsfäh. Firmen obiger Branche zu vertreten. Prima Referenzen. Gefl. Offerten sub **J. V. 1999** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

**Ein tüchtiger**

## Schuhmacher-Geselle

gesucht. **Theod. Splietthoff,** Langenbergstr. Nr. 17.

---

Eine hiesige mech. Weberei sucht für gleich oder später einen

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten unter **R. K. 12** besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Ein Junge

zum Flaschenspülen gesucht.

**B. Ruenhorst,** Werther Chaussee.

---

Ein

## Wohnhaus,

in der Mitte der Stadt gelegen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Die von Frau **Wwe. Bigge** benutzte

## Oberwohnung

ist zum 1. März oder später ganz oder geteilt zu vermiesen.

**Al Terstegge,** Königstraße.

---

Eine der Neuzeit entsprechend bequem eingerichtete **herrschaftliche**

## Wohnung

**(abgeschlossene Etage)** ist auf sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Joh. Meyermann,** Bocholt, Ostermarkt.

---

**Herrschaftliche**

## Wohnung

von 7—8 Räumen nebst Zubehör zu Mitte März gesucht.

Offerten unter **A. S.** an die Exped. dieses Blattes.

---

**Eine schöne**

## Oberwohnung

auf sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

---

**2 bis 3**

## Zimmer

**zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

## Restauration Franz Döring.

**Grosses Preisschiessen.**

Gänse und Hasen als Preise.

**Heute (Freitag) von 5 bis 9 Uhr Abends.**

---

## Radfahrer-Verein „Columba"

**— Borken i. W. —**

**Sonntag, den 17. Januar 1904:**

**Winterfest**

in der Festhalle des Herrn **Orthaus.**

**Nachmittags punkt 5 Uhr:**

**Militär-Konzert,**

während desselben

**Reigenfahren.**

**Abends 8½ Uhr:**

Grosser FEST-BALL.

**Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 aus Wesel.**

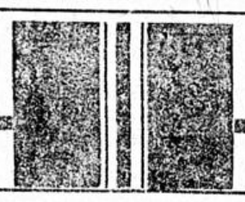
**Entree: Für Konzert und Reigenfahren 75 Pfg., für Ball 50 Pfg.**

---

## Reisende,

die bei der Schneider- u. Schuhmacherkundschaft gut eingeführt sind, sofort gesucht. Kaution erforderlich. Angebote unter **T. M.** an die Exped. d. Bl.

---



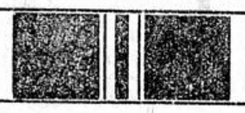
Wir empfehlen

eine reiche Auswahl

von

Stahlstichen,
Heliogravüren,
Photogravüren,
Kunstdrucken,
Photographieen

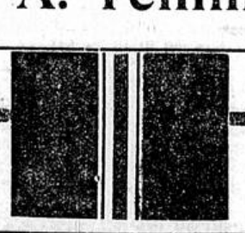
in den verschiedensten Größen und Preislagen.



**Das Einrahmen der Bilder**

wird in unserer modern und praktisch eingerichteten **Buchbinderei** elegant, schnell und zu mäßigen Preisen besorgt.

**J. & A. Temming.**



---

## 20 ausgewählte Sonatinen

von **Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Haslinger, Hünten, Kuhlau, Mozart, Müller** und **Pleyel,** ausgewählt, nach der Schwierigkeit geordnet, mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen versehen von **Heinrich Bungart.**

(Grossformat, holzfreies Papier, schöner klarer Druck.)

(71 Seiten Umfang.)

Ein lückenloser Lehrgang zur Einführung in das Sonatenspiel.

No. 1—20 in einem Bande Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

---

## Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:

**Grosse Konzerte.**

---

**Winter-Fahrpläne**

empfehlen

**J. & A. Temming,**

Bocholt.

---

**Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 5 Uhr,**

findet im Saale des Herrn **Franz Döring** eine

**große**

## Versammlung

sämtlicher bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen statt.

**Tagesordnung sehr wichtig.**

☞ Es ist Pflicht eines jeden Gesellen, pünktlich zu erscheinen.

**Der Altgeselle.**

---

## Viele Kranke

**leiden an:** Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihres Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos.

**Conrad Schmitz II.,**
Godesberg a. R.

---

## Holländ. Butterhaus

empfiehlt:

Suppenhühner, gerupft und entweidet,
**70 Pfg. pr. Pfd.,**
Suppenhühner, lebend,
**60 Pfg. pr. Pfd.,**
Kapaunen, gerupft u. entweidet,
**85 Pfg. pr. Pfd.,**
Kapaunen, lebend,
**75 Pfg. pr. Pfd.**

☞ Stets habe ca. 100 Stück lebend vorrätig, sodaß die Kunden prompt und rasch bedient werden können.

**Eugen Riepenhoff,**
Ostermarkt 41, Navardistraße 9.

---

## Wer einmal

einen Versuch mit **Haushalt-Familienseife, 6 Stck. 60 Pfg.,** oder **Kinderbadeseife, 3 Stck. 50 Pfg.,** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** gemacht hat, wird entzückt über die prachtvolle Qualität vorgenannter Seife sein!

Zu haben bei

**Geschw. Thomas,**
**Navardistr. 24.**

---

## Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

**Original-Teerschwefel-Seife**

**Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin SW. v. Frkf. a. M.** zu machen. Preis per. Stück 50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens.**
do. **W. Reygers.**

---

## Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Joseph's Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: **„Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan."**

Von Herzen bitt' ich dich, send' diesem göttlichen Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken (alt oder neu), Eßwaren jeder Art, Spielsachen u. s. w., **den geringsten der Armen, den Josephsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.** Dein Lohn wird ewig währen.

**Maria Theresia**
v. hl. Joseph.

**Adr.: St. Josephsheim Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.**

---

## 2 Karren Pferdedünger

sind abzugeben.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.